Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

259 (4.11.1942)

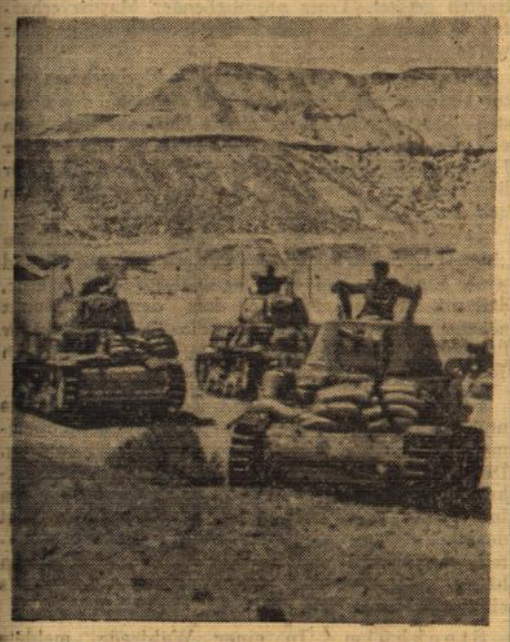
Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 259 | Haslach, Mittwoch, den 4. November 1942 | 18. Jahrgang



Kurze Rast einer italienischen Panzerabteilung während des Marsches im Gebiet der Talsenke von El-Kattara in Aegypten. — Atlantic-Luce-Scherl-Autoflex.

Heftige Abwehrkämpfe in Aegypten

DNB. Rom, 3. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Schlacht an der Aegyptenfront ist gestern mit noch größerer Heftigkeit entbrannt.

Der erneute Druck, der von beträchtlichen feindlichen Panzerstreitkräften ausgeübt wurde, wurde von den Truppen der Achsenmächte aufgehalten, die mit großer Tapferkeit zu wiederholten Malen zum Gegenangriff übergegangen sind.

Der Gegner hat sehr große Verluste, besonders an Panzerstreitkräften, erlitten, von denen mehr als 90 zerstört wurden.

Auch unsere Verluste sind hoch.

Heftige Kämpfe sind noch im Gange.

Die Luftwaffe nahm mit Flugzeugen aller Art am Kampf teil. Sie warf sich der britischen Luftwaffe entgegen, griff die feindlichen Kolonnen an und wirkte unaufhörlich gegen das feindliche Hinterland. In zahlreichen Luftkämpfen wurden drei Flugzeuge von unseren Jägern, 12 von deutschen Jägern abgeschossen.

Italienische und deutsche Flugzeuge, die einen Geleitzug begleiteten, wiesen feindliche Luftangriffe ab und brachten vier zweimotorige Flugzeuge brennend zum Absturz.

Unsere Seestreitkräfte versenkten ein feindliches Unterseeboot.

Staatsbegräbnis für Ministerpräsident Siebert

DNB Berlin, 3. Nov. Der Führer hat für den verstorbenen bayerischen Ministerpräsidenten, SA.-Obergruppenführer und Präsidenten der Deutschen Akademie, Ludwig Siebert, ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Nach dem Ableben des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert hat der Führer den Gauleiter Paul Giesler mit der Führung der Geschäfte des bayerischen Ministerpräsidenten sowie des bayerischen Staatsministers der Finanzen und für Wirtschaft beauftragt.

Zwei Ritterkreuzträger gefallen

d. Berlin, 3. Nov. Am 27. September 1942 fand der Ritterkreuzträger, Oberleutnant der Res. Heinz Martin aus Chemnitz, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, im Kampf gegen den Bolschewismus den Heldentod. In vorderster Linie hat das Leben dieses frischen, tapferen Offiziers nunmehr seine letzte Erfüllung gefunden. In der ganzen Division wird Oberleutnant Martin als Vorbild unermüdlicher Einsatzbereitschaft und entschlossener Tatkraft unvergessen bleiben.

Ferner fiel an der Ostfront der Ritterkreuzträger Leutnant Waldemar Semelka, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Er war ein ebenso schneidiger Jagd- wie kühner und erfolgreicher Tiefangriffflieger. Nach 65 Luftsiegen verlieh ihm der Führer am 4. September 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Wertvolles Kriegsmaterial auf dem Meeresgrund

Neuer Schlag unserer U-Boote trotz Sturm und Nebel

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 3. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ostwärts der kanadischen Küste gewann eine Gruppe deutscher Unterseeboote trotz schlechten, unsichtigen Wetters Fühlung an einem von Amerika nach England fahrenden mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln vollbeladenen Geleitzug. In zähen Angriffen, die sich über mehrere Tage und Nächte hinzogen, wurden aus dem stark gesicherten feindlichen Transportverband 16 Schiffe mit zusammen 94 000 BRT. versenkt, darunter drei Munitionsschiffe, die nach den ersten Treffern in die Luft flogen. Zwei weitere Dampfer mit zusammen 11 000 BRT. sowie ein Zerstörer und eine Korvette wurden torpediert. Nur versprengte Reste des Geleitzuges konnten im dichten Nebel entkommen.

*

* In dem durch Stürme und Nebel berüchtigten Seegebiet ostwärts der kanadischen Küste wurde, wie durch Sondermeldung am 3. November bekanntgegeben wurde, ein nach England fahrender großer feindlicher Geleitzug durch deutsche Unterseeboote angegriffen und 16 Schiffe mit zusammen 94 000 BRT. versenkt, weitere zwei Dampfer mit 11 000 BRT. sowie ein Zerstörer torpediert und schwer beschädigt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei Munitionsdampfer, die nach Torpedotreffern unter starken Detonationen augenblicklich untergingen. Die übrigen Dampfer hatten Kriegsmaterial und Lebensmittel für England geladen.

Trotz starker feindlicher Abwehr gelang es den deutschen Booten immer, in zäher Verfolgung an die Schiffe heranzukommen und aus günstiger Schußposition ihre Torpedos abzufeuern. Während der Angriffsoperationen verschlechterte sich das Wetter immer mehr. Dichte Nebelbänke legten sich im weiten Umkreis auf das Meer und entzogen das Feindgeleit auf Stunden jeder Sicht. Der Gegner machte sich die schlechten Wetter- u. Sichtverhältnisse zunutze und suchte mit hoher Fahrt zu entkommen. Doch die deutschen Unterseeboote wußten auch mit dem Neufundlandnebel fertig zu werden. Weithin über das Meer schallende Detonationen und riesiger Feuerschein zeugten von der verheerenden Wirkung der Torpedotreffer.

Die Gewässer ostwärts von Neu-Fundland waren immer schon ein gefährliches Gebiet für die Schiffahrt. Die hier vorkommenden Nebel halten oft wochenlang an, besonders im Raum der Neufundland-Bank, einer steil aus dem Atlantik aufsteigenden Untiefe von über 150 000 qkm Ausdehnung. Hier ist das Merr an einzelnen Stellen nur wenige Meter tief und birgt für die Schiffahrt große Gefahren. Die hier auftretenden Stürme machen diesen Teil des Atlantik zu einem der bewegtesten Seegebiete der Welt.

Erfundene Siegesnachrichten als durchsichtige Wahlpropaganda

Die Hintergründe der verlogenen Berichterstattung Washingtons

* Den Stimmen der Entrüstung über die Rooseveltsche Schönfärbungstaktik, die vor rund einer Woche in einigen nordamerikanischen Zeitungen anläßlich der Seeschlacht im Südpazifik zu finden waren, hatte sich — wie jetzt bekannt wird — auch „Washington Daily News" angeschlossen, die in einem Artikel von der Washingtoner Regierung eine korrektere Berichterstattung über die Kriegsereignisse forderte. Die Gewohnheit, schlechte Nachrichten zurückzuhalten oder gute Nachrichten besser hinzustellen, als sie in Wirklichkeit seien, so schrieb das Blatt, werde von vielen USA.-Kommentatoren verurteilt. Die Regierung untergrabe damit das Vertrauen der Oeffentlichkeit auf die Zuverlässigkeit ihrer Berichte. Die Gefahr, die der Moral hiermit drohe, liege auf der Hand. Der einzige Zweck der Communiques über Bataan z. B., so meint die Zeitung, habe darin bestanden, die Tatsache zu verschleiern, daß die amerikanischen Streitkräfte den hoffnungslosen Kampf nicht gewannen. Selbst jetzt, nach zehn Monaten, werde das Ausmaß der Verluste bei Pearl Harbour immer noch verheimlicht. Auch die Invasion auf den Aleuten sei als „bedeutungslos" abgetan worden, während der Verlust von drei Kreuzern bei Guadalcanar 65 Tage lang nach der Bekanntgabe durch die Japaner verheimlicht wurde.

Die Einsicht, die aus dieser und ähnlichen Stimmen sprach, hat im Lande Roosevelts nicht lange vorgehalten. Wahrscheinlich sollten sie auch nur der Erregung der Oeffentlichkeit über den Kampf bei den Salomonen, ebenso wie das überraschend schnelle Eingeständnis der Versenkung eines Flugzeugträgers, ein Ventil bieten, um so die wahren Verluste in Höhe von vier Flugzeugträgern und einem Schlachtschiff besser vertuschen zu können. Mit ihrem zunächst gemachten Versuch, die Schlacht bei den Santa Cruz-Inseln einfach mit dem Bemerken abzutun, dort habe „überhaupt kein Kampf stattgefunden", waren sie bekanntlich nicht durchgedrungen. Heute, genau acht Tage nach der Bekanntgabe der neuen nordamerikanischen Niederlage durch die Japaner und nach der angeblichen Entrüstung über die Schönfärbungstaktik, ist aber bereits alles wieder beim Alten. Reuter meldet freudestrahlend aus Washington, in dortigen zuständigen Kreisen betone man, daß die erste Stunde der Schlacht im Südwestpazifik zugunsten der Alliierten verlaufen sei, und der militärische Mitarbeiter der „Neuyork Herald Tribune" schreibt dreist und skrupellos, die USA. könnten „mit allem Recht den Sieg für die erste Runde des Kampfes für sich beanspruchen, und wenn die amerikanischen Streitkräfte stark genug seien, um den Japanern auf den Fersen zu bleiben, könne man auf einen großen Sieg hoffen". Dem gesunden Verstand der Europäer ist eine solche Illusionsmache ein völliges Rätsel. Man muß aber daran denken, daß im „Lande der unbegrenzten Möglichkeiten" wohl die Herstellung von Kriegsmaterial, nicht aber die Agitation begrenzt ist und .... daß die Wahlen vor der Tür stehen, die auf jeden Fall amerikanische „Siege" verlangen.

Japanischer Luftangriff auf Kweilin

DNB. Nanking, 3. Nov. Wie die Presseabteilung des japanischen Expeditionsheeres in China bekanntgibt, griff ein großer Verband japanischer Bomber mit Jägergeleit den Flughafen von Kweilin in der Provinz Kwangsi an, brachte drei feindliche Flugzeuge zum Absturz und zerstörte eine Anzahl Flugzeuge am Boden. Benzinlager flogen in die Luft und das Rollfeld wurde beschädigt. Sämtliche japanischen Flugzeuge kehrten zu ihren Einsatzhäfen zurück.

Finnische Gäste in Berlin

d. Berlin, 3. Nov. Zur Teilnahme an der bevorstehenden Gründung einer deutsch-finnischen Gesellschaft in Berlin traf am Dienstagfrüh auf dem Bahnhof Friedrichstraße der finnische Kultusminister Kukkonen, der Staatssekretär im finnischen Außenministerium, Gesandter Pakaslaht, und der Rektor der Universität Helsinki, Prof. Dr. Nevalinna, ein. In ihrer Begleitung befand sich der deutsche Gesandte in Finnland, Dr. von Blücher.

Illusionspolitik am Pranger

II.*)

Reichspressechef Dr. Dietrich beschäftigt sich in der von der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz verbreiteten Artikelreihe, über deren ersten Teil wir gestern an dieser Stelle berichtet haben, auch ausführlich mit dem „Mythos der amerikanischen Produktion" und mit der „Strategie der Superlative" auf dem Gebiete der feindlichen Rüstung. Niemand unterschätze — so führt der Reichspressechef dazu aus — die bedeutenden Möglichkeiten und die Fähigkeiten der Gegner auf dem Gebiete der industriellen Erzeugung, aber Tatsache sei andererseits, daß das wirkliche Leistungsniveau der Vereinigten Staaten in der Rüstungsschlacht weit unter der schwindelnden Höhe der angelsächsischen Illusionspropaganda liege.

Der Besitz von Rohstoffen, die Mobilisierung der Arbeitskräfte, die Kriegsorganisation der Wirtschaft, die Qualität der produzierten Waffen und ihre gesicherten Transportmöglichkeiten sind entscheidende Faktoren des modernen Krieges, der von geistigen Imponderabilien im höchsten Maße abhängig sei. Der Reichspressechef unterzieht dann die materiellen Kräfte der Achsenmächte und ihrer Gegner einer eingehenden Wertung und stellt fest: Die Achsenmächte kontrollieren heute 53 v. H. aller Kohlenvorkommen der Welt, gegenüber 27 v. H. vor dem Krieg. Mit der Kohlenförderung Japans und der Kapazität des besetzten sowjetischen Raumes habe die Kohlenproduktion der Dreimächtepjaktstaaten die Gesamtkohlenförderung der Gegner zum mindesten erreicht, wenn nicht überschritten. Kohle sei die Grundlage und Ausgangspunkt der gesamten industriellen Produktion.

Die Eisenerzvorkommen der Welt würden heute zu 46 v. H. (gegen 6 v. H. vor dem Kriege) von den Achsenmächten beherrscht. In den USA. fehle es an Veredelungsstoffen, die den Stahl für die Rüstung verwendbar machen, und an Schrott, der für die Stahlproduktion notwendig sei. Demgegenüber seien den Achsenmächten auf den Schlachtfeldern Europas unabsehbare Schrottmengen zugefallen. Nach den Feststellungen der Gegner verfügten die Dreimächtepaktstaaten über 67 Prozent des gesamten Zinnerzes, 60 v. H. des Wolframs, 30 v. H. des Mangans der Welt. An Kupfer sei in der Rüstungsproduktion der Vereinigten Staaten für das Jahr 1942 mit einem Fehlbetrag von mindestens 30 v. H. zu rechnen. Die Gummiversorgung der USA. sei katastrophal, da die Dreimächtepaktstaaten heute 91 v. H. der Gesamterzeugungsquellen der Welt an Gummi kontrollierten. So kann der Reichspressechef in diesem Zusammenhang die Feststellung treffen, daß die Dreimächtepaktstaaten heute bereits über mehr kriegswichtige Rohstoffe verfügen als ihre Gegner.

Das englische Imperium habe in diesem Kriege bereits 40 bis 50 v. H. der Rohstoffschätze verloren, die es einst beherrschte oder aus Europa bezog; die Sowjets hätten sogar über 60 v. H. ihrer lebenswichtigen Rohstoffe eingebüßt, und was Japan den Vereinigten Staaten in Ostasien genommen hätte, reiche vollkommen aus, um zu verhindern, daß Amerikas Bäume in den Himmel wüchsen. Der Reichspressechef weist in diesem Zusammenhang auf einige beachtenswerte Aeusserungen maßgebender angelsächsischer Persönlichkeiten hin. Der amerikanische Gesandte in Stockholm habe kürzlich in einem Bericht über die Rohstofflage in USA. festgestellt: Amerikas Er-

*) Vergl. O. T. Nr. 258 vom 3. 11. 1942.

Schwere Verluste der sowjetischen Kriegs- und Handelsflotte

Bolschewistischer Kavallerieangriff in der Kalmückensteppe abgeschlagen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 3 Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westkaukasus führten Angriffe und Gegenangriffe zu erbitterten Kämpfen, in denen unsere Truppen ihre Stellungen behaupteten und im Gegenstoß Gelände gewannen. Slowakische Truppen vernichteten eingeschlossene Kräfte des Feindes.

Ostwärts Alagir durchstießen deutsche Truppen in fortschreitendem Angriff stark ausgebaute und verminte Stellungen des Feindes. Luftangriffe mit Bomben und Bordwaffen brachten dem Feinde hohe Verluste. Ein Panzerzug wurde vernichtet. In der Kalmückensteppe warf ein eigener Gegenangriff feindliche Kavallerie unter erheblichen Verlusten zurück.

In Stalingrad geht der schwere Angriffskampf um Häuserblocks und Straßen weiter. Sturzkampfflugzeuge setzten ihre Angriffe gegen die hart umkämpften Widerstandsnester im nördlichen Stadtgebiet fort. Trotz zäher Abwehr verlor der Feind weiter Boden. Seine immer wiederholten Gegenangriffe scheiterten.

Kampffliegerverbände unterbrachen nachhaltig die Bahnverbindungen ostwärts der Wolga und den Fährbetrieb über den Strom.

An der Don-Front führte der Feind Uebersetzversuche, die jedesmal von Rumänen, Italienern und Ungarn blutig abgewiesen wurden. Italienische Jäger bekämpften im Tiefflug Feldstellungen der Sowjets. Ungarische Truppen vernichteten bei einem größeren Stoßtruppunternehmen zahlreiche Bunker und Kampfstände auf dem Ostufer des Flusses und brachten Gefangene ein.

Südostwärts des Ilmensees dauern hartnäckige örtliche Kämpfe in völlig versumpftem Gelände an.

Im Kampf gegen die sowjetische Handels- und Kriegsflotte vernichtete die Luftwaffe im Monat Oktober an der Schwarzmeerküste, auf dem Kaspischen Meer, dem Unterlauf der Wolga und auf dem Ladogasee insgesamt 33 Fracht- und Transportschiffe verschiedener Größe, darunter eine hohe Zahl von Tankern, außerdem einen Bewacher. Ferner wurden 32 Frachtschiffe aller Art und vier Kriegsschiffeinheiten durch Angriffe aus der Luft beschädigt.

Im Kanal wurde in der Nacht vom 1. zum 2. November ein Angriff englischer Schnellboote auf ein deutsches Geleit durch das zusammengefaßte Abwehrfeuer der eigenen Sicherungsstreitkräfte vereitelt und ein feindliches Schnellboot in Brand geschossen.

In der vergangenen Nacht kam dasselbe Geleit erneut in Gefechtsberührung mit englischen Schnellbooten, wobei ein feindliches Boot so schwer beschädigt wurde, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist.

Die Schlacht in Aegypten geht mit gesteigerter Heftigkeit weiter. Der Einbruch starker Panzerverbände des Feindes im Nordabschnitt der Front wurde durch rücksichtslosen Einsatz im Gegenangriff erneut aufgefangen. Deutsche und italienische Luftstreitkräfte führten an den Brennpunkten der Schlacht unermüdliche Angriffe gegen motorisierte britische Kräfte, Artilleriestellungen und rückwärtige Verbindungen. Deutsche und italienische Jagdflieger schossen bei einem deutschen Verlust fünfzehn Flugzeuge des Feindes ab. Außerdem wurden über dem Mittelmeer fünf britische Flugzeuge zum Absturz gebracht, davon eines durch ein deutsches Unterseeboot.

An der Kanalküste verlor der Feind gestern vier Flugzeuge.

England unter dem Eindruck der deutschen U-Booterfolge

Londoner Streiflichter

* Das Erscheinen deutscher U-Boote in den Randgewässern des Indischen Ozeans und das angesichts der ungünstigen Wetterverhältnisse besonders eindrucksvolle Oktober-Ergebnis des Kampfes der deutschen U-Boote gegen die englisch-amerikanische Transportflotte hat, wie aus England eingetroffene Berichte besagen, einen niederschmetternden Eindruck auf die britische Bevölkerung gemacht. Churchill hat, wie weiter gemeldet wird, in einer Geheimkonferenz mit Bergarbeiter-Abordnungen sehr ernst über die Kriegslage gesprochen, wodurch er natürlich auch eine Steigerung der Leistungen erreichen wollte.

*

Wie aus Lissabon gemeldet wird, befindet sich der amerikanische Finanzminister Morgenthau auf der Rückreise nach den USA., nachdem er in London mit den dortigen zuständigen Stellen die beide Länder interessierenden Finanzprobleme eingehend erörtert hat. In englischen Finanzkreisen ist man der Ansicht, daß Morgenthau sich zunächst einmal persönlich über die Finanzkraft Großbritanniens informieren wollte. Darüber hinaus dürfte aber wohl sein Hauptinteresse der Frage gegolten haben, inwieweit es möglich ist, England schon heute in irgendeiner Form für die Deckung der Kriegslasten in der Nachkriegszeit zu binden. Man nimmt ferner an, daß in diesem Zusammenhang auch wieder das Problem der Schaffung einer englisch-amerikanischen Einheitswährung besprochen worden ist. Der Vorteil einer solchen Einheitswährung liegt zweifellos immer bei dem Finanzstärkeren, der die Führung innerhalb dieses Währungsblocks beanspruchen wird. Schon aus der großen Verschuldung Englands gegenüber Amerika wird sich hier zwangsläufig ein sehr starkes Abhängigkeitsverhältnis ergeben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zeugungskraft an Stahl, Kupfer und Aluminium hat sich als unzureichend erwiesen, der Mangel an Rohstoffen bildet die Grenze der Produktionskraft der Vereinigten Staaten — Auch Lord Halifax habe sich genötigt gesehen, vor einigen Tagen in Pittsburg zu erklären. „Die alliierten Nationen haben sich derart an die Idee gewöhnt, daß ihnen die Hilfsquellen der Welt zur Verfügung stehen, daß sehr wenige Leute sich darüber klar sind, wie sehr sich die Lage seit 1939 geändert habe." Und weiter zitiert der Reichspressechef die Aeußerung des Produktionschefs Donald Nelson in seinem Rechenschaftsbericht über den Stand der USA.-Kriegsproduktion am 22. August 1942: „Der Einbruch der pazifischen Katastrophe hat einen Rohstoffmangel in den wichtigsten Rüstungsmaterialien gezeigt, der eine radikale Umstellung der Kriegsproduktion notwendig gemacht hat. Die Ankurbelung der amerikanischen Gesamtproduktion ist längst nicht in dem Ausmaß gelungen, wie es ursprünglich geplant war."

Der Reichspressechef hebt ferner den entscheidenden Mangel an Facharbeitern hervor, der sich als eine unüberwindliche Grenze für die Verwirklichung der Rüstungsphantasien Roosevelts herausgestellt habe. Aus der amerikanischen Fachpresse ergebe sich, daß etwa 10 Millionen gelernte Facharbeiter bei insgesamt 30 Millionen Arbeitskräften benötigt würden, eine Zahl, die weder jetzt zur Verfügung stünde, noch in absehbarer Zeit erreicht werden könne. Dagegen sei die Reserve an Facharbeitern, die den Dreimächtepaktstaaten zur Verfügung stünde, weit größer als die ihrer Gegner. Ebenso sei Deutschland auf dem Gebiete der Organisation der Wirtschaft als autoritärer Staat gegenüber den Vereinigten Staaten entscheidend im Vorteil.

Ueber den Inhalt der abschließenden Ausführungen des Reichspressechefs in der von ihm verfaßten Artikelreihe berichten wir in der nächsten Ausgabe. (D. Schriftltg.)

Personalveränderungen im Propagandaministerium

DNB. Berlin, 3. Nov. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Stelle eines Beauftragten für die politische Gestaltung des Großdeutschen Rundfunks geschaffen und diese dem Ministerialdirektor Hans Fritzsche übertragen. Ministerialdirektor Fritzsche übernimmt gleichzeitig anstelle des in das Ministeramt berufenen Ministerialrats Wolfgang Diewerge die Leitung der Abteilung Rundfunk im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda.

Gleichzeitig hat der Reichsminister für Volkaufklärung und Propaganda im Benehmen mit dem Reichspressechef Ministerialdirektor Hans Fritzsche von seinem Amt als Leiter der Abteilung Deutsche Presse der Presseabteilung der Reichsregierung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda entbunden. Die Leitung der Abteilung Deutsche Presse übernimmt der bisherige Stellvertreter des Leiters, Ministerialrat Erich Fischer. Die Leitung der Abteilung Auslandspresse übernimmt als Nachfolger des auf dem Felde der Ehre gefallenen Ministerialdirigenten Prof. Dr. Karl Bömer nunmehr Ministerialdirigent Dr. Ernst Brauweiler.

Neue Ritterkreuzträger

(DNB.) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Hermann Barnbeck, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Oberleutnant Siegfried Weber, Bataillonsführer in einem Jäger-Regiment; SS-Rottenführer Hans Hirning, Schütze in einem SS-Totenkopf-Infanterie-Regiment.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Ilk, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Von den Briten gefesselt

DNB. Berlin, 3. Nov. Das völkerrechtswidrige Fesseln von Kriegsgefangenen, wie es die Engländer kürzlich mehrfach durch ihre Kommandotruppen vornehmen ließen, ist schon im ersten Weltkrieg vorgekommen, wie der ehemalige Deutsch-Ostafrikakämpfer Eduard Bergmann mitteilt, geriet er am 12. Juli 1917 mit schwerer Malaria in Deutsch-Ostafrika in englische Gefangenschaft. Ohne Rücksicht auf seine Krankheit wurde er auf Geheiß britischer Offiziere von eingeborenen Soldaten mit einem 10 Meter langen Strick an Hals und Händen gefesselt. Alsdann wurde er, geleitet von einer großen Eskorte schwer bewaffneter Farbiger, die ihn am Strick führten, zu einem stundenlangen Marsch gezwungen. Erst nach zwölf Stunden wurde er von seiner Fessel befreit.

Die Kalmücken-Steppe südlich der unteren Wolga

Von unserem Berliner K. S.-Mitarbeiter

Wie der gestrige OKW.-Bericht mitteilt, ist durch eigenen Gegenangriff in der Kalmückensteppe ein sowjetischer Kavallerieangriff unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeworfen worden. Wie ein Blick auf die Karte zeigt, handelt es sich bei der Kalmückensteppe um den sich südlich der unteren Wolga erstreckenden Raum, dessen Verwaltungssitz sich in der kleinen Stadt Elista befindet, deren Häuser und Jurten sich am südlichen Fuß der Jergeni-Hügel, in der Mitte zwischen den Quellen des Sal

Karte: OT.-Archiv

und des Manytsch erheben. In diesem Steppenraum leben die Ueberreste eines großen mongolischen Volkstammes, der Kalmücken, die vor zweieinhalb Jahrhunderten in hellen Scharen aus dem mittleren Asien über den Ural zogen, das Land nördlich des Kaspischen Meeres besetzten und erst am Ostufer der Wolga Halt machten. Dort hatten die Moskauer Zaren ihre Sperren gelegt; die Zaryzinsche Linie, eine Kette von Kosakenforts, zog sich von Zaryzin (dem heutigen Stalingrad) stromab, um die Fremdlinge vom inneren Rußland abzuhalten. Ein volles Menschenalter zogen die Kalmücken mit ihren Herden in der Steppe zwischen Wolga und Ural umher, sie erschienen mehrfach vor Astrachan, vor Stawropol und auch bei Saratow, aber ihre Versuche, über die Wolga zum Don vorzudringen, schlugen fehl.

Es war im Jahre 1771, als die Kalmücken ihren ursprünglichen Plan, das Reich des Dschingiskhan wieder aufzurichten, ganz plötzlich fallen ließen. Dann setzte eine rückläufige Bewegung ein. Die Hauptteile der Kalmücken zogen wieder gegen Osten; in der Dsungarei und in China leben ihre Nachkommen, die Torguten. Schwächere Abteilungen blieben allerdings am Kaspischen Meer zurück. Sie kamen sehr bald in heftige Grenzstreitigkeiten mit zugewanderten Kirgisenstämmen. Vor der Uebermacht wichen die Kalmücken nach Westen aus, und die Moskauer Zaren, die mittlerweile ihre Macht in Südrußland gefestigt hatten, gestatteten ihnen nunmehr den Uebergang über die Wolga und wiesen ihnen die westlich anschließende Salzsteppe zum Wohngebiet an. Seitdem führt das Gebiet, das im Norden und Nordosten von der Wolga, im Osten vom Kaspischen Meer, im Süden vom Kuma-Fluß und im Westen von den Jergeni-Hügeln begrenzt ist, den Namen: Kalmücken-Steppe. Es ist ein ebenes, regenloses Land mit salzigem und sehr sandigem Boden.

Verkehrsmäßig ist das Gebiet nur wenig erschlossen. Eine einzige feste Autostraße führt von Diwnoje ostwärts über Elista und Utta nach Astrachan. Der übrige Verkehr spielt sich auf nivellierten Poststraßen und gefahrenen Wegen ab, deren Benutzbarkeit bei Regen und im Winter in Frage gestellt ist. Eine Eisenbahnstrecke führt von Kisljar nordwärts nach Astrachan, unterliegt aber bereits seit langer Zeit ständigen Angriffen der deutschen Luftwaffe und kommt daher als Verbindungsweg nur sehr bedingt in Betracht.

Der Reichspressechef über die Aufgaben der neutralen Presse

Absolute Objektivität als Mindestforderung einer neutralen Haltung

d. Berlin, 3. Nov. Reichspressechef Dr. Dietrich sprach am Montagabend auf der Jahresveranstaltung des Vereins der ausländischen Presse zu Berlin über verschiedene Fragen, die sich für die Arbeit der ausländischen Journalisten im Kriege ergeben. Insbesondere befaßte er sich in seiner Rede mit dem Begriff der Neutralität der Presse. In einer Zeit, so erklärte er, in der die geistige Kriegführung eine so ungeheure Rolle spiele wie in diesem modernen totalen Kriege, sei der Neutralität eines Landes nicht dadurch genüge getan, daß es durch seine Diplomaten platonische Neutralitätsversicherungen abgebe, während gleichzeitig ein großer Teil seiner Presse Partei ergreife und die Geschäfte der Feinde besorge. Eine Neutralität, die sich nicht auf dem Gebiet der geistigen Kriegführung einer neutralen Haltung befleißige, sei keine Neutralität. Als Mindestforderung einer neutralen Haltung der ausländischen Presse bezeichnete der Reichspresseches absolute Objektivität in der nachrichtlichen Unterrichtung der Oeffentlichkeit. Sie setze ebenso wie in Kommentar und Leitartikel den guten Willen zur Objektivität voraus. Dieser Wille zur Objektivität sei zwar in den meisten Fällen bei den Korrespondenten der neutralen Presse in Berlin, leider aber nicht bei ihren Redaktionen im Ausland vorhanden.

Für das von Englands Händlergeist befreite Europa, so betonte der Reichspressechef, seien die Zeiten vorüber, in denen der Journalismus nur ein Geschäft war und Journalist ein seelenloses Werkzeug für die Willkür anonymer Auftraggeber. In einer Zeit, in der das Leben von Millionen Menschen, in der das Schicksal ungezählter Völker, ganzer Erdteile auf dem Spiele stehe, sei in die Hand des Journalisten ein ungeheures Maß menschlicher Verantwortung gelegt. Es gebe heute auf diesem Kontinent ein europäisches Gewissen, dem alle europäischen Journalisten verpflichtet seien. Für die Verteidigung der abendländischen Kultur, deren Wiege dieser Kontinent war und deren Bannerträger er heute wieder ist, hätten fast alle kulturschöpferischen Nationen Europas gegen den Bolschewismus das Schwert gezogen. Wenige seien zurückgeblieben und hätten sich auf den starken Arm der anderen verlassen. In diesem Kampf müßten die Kämpfer von den anderen, wenn sie sich schon nicht zur Solidarität bekennen, zum mindesten eine geistige Neutralität verlangen.

Er sei überzeugt, so schloß Dr. Dietrich, daß über die Berechtigung dieser Forderung in diesem Kreise einschließlich der neutralen Korrespondenten kein Zweifel herrsche. Aber es sei unerläßlich, daß sie endlich auch ihre Anerkennung in den Redaktionen ihrer Länder finden müssen, wenn diese weiterhin den Anspruch erheben, in diesem Krieg neutral zu sein.

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Die diesjährige Tabakernte im Ostland nimmt bei gutem Wetter einen günstigen Verlauf. An den Sammeltstellen der Tabakindustrie Ostland mehren sich Tag für Tag die Erntezufuhren.

Breslau. Am Grabe des am Samstag auf eigenen Wunsch in aller Stille beigesetzten preußischen Staatsrates Freiherr von Freytag-Loringhoven legte Gauleiter Hanke nach seiner Rückkehr aus Rom am Dienstagvormittag den Kranz des Führers nieder. Weitere Kränze ließen niederlegen der Reichsmarschall, der Leiter der Reichskanzlei, Reichsleiter Bormann, Reichsführer SS Himmler, die Nationalsozialistische Reichstagsfraktion, der Deutsche Reichstag, die Gauleitung und die Provinzialverwaltung.

Rom. Wie die „Messaggero" meldet, wurden in der vergangenen Nacht in Kairo zwei englische Polizisten getötet. Trotz anschließender Massenverhaftungen konnten die Täter nicht ausfindig gemacht werden.

Stockholm. Die sowjetische Nachrichtenagentur berichtet auf Grund einer Mitteilung der obersten Staatsanwaltschaft über Massenverhaftungen und Verurteilungen von Direktoren sowjetischer Fabriken und Werke wegen „Nichtbefolgung der Bestimmungen über die Bestrafung von Saboteuren und Desorganisattoren der Sowjetwirtschaft.

Stockholm. Der Vertreter der Londoner „New Cronicle" in Neu-Delhi erklärt auf Grund seiner Eindrücke auf einer Reise durch Tschungking, daß sich Englands Prestige dort dem Nullpunkt nähere, während gleichzeitig die Nordamerikaner Englands Verlegenheit benutzten, ihren Einfluß in Tschungking zu stärken.

Stockholm. Die „USA.-Zeitung für Marine und Heer" zollt dem Kriegs- und Marinedepartement Lob für seine verlogene Berichterstattung. Dieses seltsame Militärblatt schreibt, die Zurückhaltung von Nachrichten bei den Schiffsverlusten im Pazifik „habe zu einem Nachlassen der Wut des japanischen Angriffs geführt, die zum Nachteil der Amerikaner sicher noch zugenommen hätte, wenn die amerikanischen Verluste damals eingestanden worden wären.

Stockholm. In einer Wahlrede meldete Wendell Willkie am Sonntag den Weltherrschaftsanspruch der USA. an. Angesichts der modernen Entwicklung in wirtschaftlicher, politischer und anderer Hinsicht müßten die Vereinigten Staaten die volle Verantwortung für die Angelegenheiten der Welt übernehmen, erklärte er.

Tokio. Die Sowjetbehörden erließen nach einem Domei-Bericht aus Kuibischew am 28. Oktober Bestimmungen über die militärische Schulung der Jugend, die alle Schüler und Schülerinnen vom achten Lebensjahr an erfassen. Die Schulung untersteht direkt dem Volkskommissariat für die Landesverteidigung.

Roosevelts Verlangen nach neuen diktatorischen Vollmachten

Ein Schlag ins Gesicht der Demokratie

d. Berlin, 3. Nov. Präsident Roosevelt forderte am Montag in einer Botschaft an den Kongreß Vollmachten, die ihn ermächtigen, für die Dauer des Krieges alle Handelsschranken, Einfuhrabgaben, Zölle und andere Bestimmungen abzuschaffen, die irgendwie den freien Verkehr des Kriegsmaterial, der Lieferungen, der Personen, des Eigentums und der Informationen zwischen den Vereinigten Staaten und ihren Verbündeten hemmen könnte.

In der Botschaft des Präsidenten heißt es u. a. wörtlich: „Der Präsident fordert, daß der Kongreß ihm für die Dauer des Krieges Vollmachten gewährt zur Außerkraftsetzung aller oder gewisser Gesetze, um neuen und unvorhergesehenen Problemen, wenn sie auftauchen, gerecht zu werden, und damit der Präsident und die Regierungsorganisationen sich mit ähnlichen Maßnahmen in anderen Ländern befassen können." Roosevelt fügt hinzu, daß es noch zahlreiche gesetzliche Hindernisse für die Bewegungsfreiheit gebe, die die Kriegsproduktionsbemühungen behinderten und verzögerten. Diese Hindernisse beträfen u. a. die Ein- und Ausgangsbewegung von und für die Kriegsbemühungen notwendigem Material, Informationen und Personen in die Vereinigten Staaten und aus den Vereinigten Staaten und umfassen die Zollgebühren und die Verwaltungskontrolle. Weiter umfaßten sie die Gesetze, die dem Erwerb und dem Gebrauch nichtamerikanischer Artikel oder dem Transport von Versorgungsmitteln nach den Vereinigten Staaten Beschränkungen auferlegten, so u. a. die Beschränkungen für den Erwerb von Nahrungsmitteln oder Kleidungsstücken, die nicht in den Vereinigten Staaten hergestellt würden. Um diese Hindernisse zu beseitigen, sei das neue Gesetz, das ihn mit außerordentlichen Vollmachten versehen soll, erforderlich.

Diese von Roosevelt geforderten neuen diktatorischen Vollmachten zur Errichtung einer totalen Kriegsproduktion bilden das letzte Glied in der Kette seiner Bemühungen, den Kongreß auszuschalten und ihm die letzten Einflußmöglichkeiten zu nehmen. Seine Forderung, nunmehr auch in der Zollgesetzgebung und in den Ein- und Ausfuhrbestimmungen freie Hand zu erhalten, läßt mit aller Deutlichkeit die dahintersteckende wahre Absicht erkennen: sich und seinen jüdischen Hintermännern und Freunden die unbeschränkte Machtbefugnis über den gesamten Wirtschaftsapparat der Vereinigten Staaten zu sichern. In seinem Machthunger entgeht Roosevelt gänzlich die Tatsache, daß er, der sich so oft zum berufenen Verteidiger der sogenannten Demokratie aufwarf, nunmehr zu ihrem erklärten Gegner wurde. Denn seine Botschaft besagt doch nichts anderes, als daß das demokratische Regime für anormale Zeiten, wie beispielsweise für Kriegszeiten, nichts taugt. Sein unter dem Vorwand, diktatorische Maßnamen ergreifen zu müssen, um die Kriegswirtschaft der USA. schlagkräftig zu machen, gegen den Kongreß geführter Schlag ist somit letzten Endes nichts anderes als ein Schlag ins Gesicht der Demokratie.

„Der Waffenschmied von Worms"

Gastspiel der Städtischen Bühnen Freiburg

Albert Lortzing hat uns in seinen Opern und vor allem in seinem „Waffenschmied" ein köstliches Geschenk bereitet, das trotz seines Alters von hundert Jahren sich jung und frisch erhalten hat und das uns Heutigen in seiner gefälligen melodienreichen Musik noch genau soviel gibt, wie unseren Eltern und Großeltern. Die Arien des Waffenschmieds und der Marie, des Ritters und des Knappen sind, da sie sich, aus dem Quell des Volkslebens geschöpft, in volksliedhafter und gerade darum so inniger Einfachheit vorstellen, wahre Perlen im Lieder- und Melodienschatz der Deutschen.

Den „Waffenschmied" kennt jeder und liebt jeder, da er alle anspricht. Wenn sich dazu noch die Tatsache gesellt, daß uns im Rahmen einer vom Stadttheater Offenburg in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront — NSG. „Kraft durch Freude" durchgeführten Veranstaltung die Städtischen Bühnen Freiburg dieses beliebte Opernwerk in Szene und Musik setzten, dann kann es uns nicht wundern, daß sich die Stadthalle fast als zu klein erwies für die vielen Besucher, die immer wieder in herzlichem Beifall den Freiburger Künstlern für den schönen Abend dankten. Und das mit vollem Recht, denn besser konnte uns in dem gegebenen Rahmen die Oper wohl nicht gegeben, auf deren Inhalt, da er wohl allgemein bekannt sein dürfte, hier nicht näher eingegangen zu werden braucht.

Karl Ueter, der für die musikalische Leitung verantwortlich zeichnete, verstand es, die Feinheiten Lortzing'schen Opernschaffens klar und prägnant herauszustellen und sein wohl diszipliniertes, fein aufeinander abgestimmtes Orchester, sowie die Solostimmen und den Chor, zu einem in sich geschlossenen Ganzen zusammen zu führen. Siegmund Matuszewski sorgte für ein flottes, lebendiges Spiel und Friedrich Indenbirken schuf ansprechende Bühnenbilder.

Paul Haan stellte seinen sympathischen, weich und beseelt klingenden Baß in den Dienst der Partie des Waffenschmied und war in Gesang und Spiel ein würdiger Repräsentant dieser Operngestalt. In Vertretung der am Auftreten verhinderten Else Blank vom Staatstheater Karlsruhe, sang eine junge Künstlerin, deren Na me leider auch dem Schreiber dieses Berichtes nicht bekannt ist, die vorzüglich und mit schönem Stimmmaterial gegebene Rolle der Marie. Eugen Grimm war ein prächtiger Graf von Liebenau, der allen zu gefallen wußte, und Josef Rees stellte einen köstlichen Knappen Georg dar. Der Ritter aus Schwaben, den uns Karl Wirsdorf gab, war voller Humor, eine ausgezeichnete Karrikatur. Auch Trudel Rosswog als Erzieherin Mariens, Fritz Eberle als Schwager und Kurt Hellwig als Geselle trugen zum Gelingen des Abends bei, der allen Besuchern ein großes Maß an Freude schenkte.

A. Erich Boskamp

„Die schöne Wirtin"

Der italienische Komponist Mario Persico ist bereits seit dem vergangenen Jahr anläßlich der in der italienischen Woche sorgfältig vorbereiteten reichsdeutschen Erstaufführung seiner „Widerspenstigen Braut" mit den Städtischen Bühnen Freiburg i. Br. verbunden. Diese brachten auch am letzten Samstag ein weiteres Werk von ihm, „Die schöne Wirtin" als reichsdeutsche Erstaufführung. Man erinnert sich auch bei Persico in diesen Tagen durch die Uraufführung einer neuen Oper von Richard Strauß ausgesprochenen Gattungsbegriffs eines musikalischen Bühnenwerkes: „Konversationsstück mit Musik" (ohne hier qualitativ Persico mit Strauß vergleichen zu können und zu wollen). Die Musik zur „Schönen Wirtin" hat eine Reihe von kleineren Einfällen, die allerdings nicht in einer großen Form nachzuhallen vermögen, sie bleibt im Parlando, im Spielhaften, und es gelingt ihr dabei eine theaterwirksame Untermalung des Handlungsablaufs.

Die reichsdeutsche Erstaufführung von Persicos neuem Werk wurde von den Städtischen Bühnen Freiburgs in einer Weise vorbereitet, die ihnen alle Ehre macht. Bruno Vondenhoff setzte sich als musikalischer Leiter mit Eifer und Temperament für die Partitur ein, während das szenische Geschehen Arthur Schneider in seiner bewährten einfallreichen, lockeren und spritzigen Spielleitung beherrschte und in Gemeinschaft mit Bruno Vondenhoff auch über vorhandene Längen hinweghalf. In den tragenden Rollen ganz den sängerisch nicht leichten und spielerisch erfreulichen Aufgaben gewachsen: Hanne Schmitz (als schöne Wirtin), Hans Hrch. Hagen (als Diener Fabrizio), Eugen Grimm, Karl Wirsdorf und Adolf Permann (als die drei Freier), Charlotte Siewert und Hildegard Stolz (als Komödiantinnen) und Josef Rees (als Diener).

Dr. Jos. Thielmann.

„Sylvia und der Durchschnittsmensch"

Fritz von Woedtke will sein Werk „Sylvia und der Durchschnittsmensch", das am letzten Tag der Woche zeitgenössischen Schaffens im Kleinen Haus der Städtischen Bühnen Freiburg uraufgeführt wurde, als ein ernsthaftes Spiel gewertet wissen, wenn es der Programmzettel auch als Komödie bezeichnet. Das ernsthafte Spiel dreht sich selbstverständlich um die Liebe und um eine Ehe, in der sich beide Partner als Folge ihres Berufes — sie ist Schauspielerin, er ein die Welt bereisender Journalist — auseinandergelebt haben, und in die nun ein Dritter eindringt. Die letzte Konsequenz, sich für den einen oder anderen zu entscheiden, vermeidet Frau Sylvia; sie verzichtet auf beide und zieht sich wieder in die Einsamkeit zurück, in der sie bisher gelebt hatte.

Lothar Bühring hatte das Werk sorgfältig einstudiert und fand dabei in dem Kammerspielensemble, voran Elisa Hellmer und Gerhard Konzack, bereitwillige Unterstützung. Das ausverkaufte Haus spendete herzlichen Beifall, der neben den Darstellern auch dem der Uraufführung beiwohnenden Dichter galt.

Friedrich Andres.

Gedenkfeier im Reichserziehungsministerium

(DNB) Am 3. November 1942 trat die Gefolgschaft des Reichserziehungsministeriums zu einer Gedenkstunde anläßlich der 125jährigen Wiederkehr der Gründung des Ministeriums zusammen. Reichsminister Rust gedachte in einer Ansprache an seine Mitarbeiter der Zeit der Wiedereroberung Preußens, die auch die Gründung des Berliner Kultusministeriums brachte und vor allem der Forderungen, die der heutige Kampf um die gesamte vom Bolschewismus bedrohte Kultur an uns alle stellt. Mit einem Treuegelöbnis an den Führer schloß die schlichte, aber eindrucksvolle Feier.

Berlin. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Geh. Regierungsrat Dr. phil. habil. Dr.-Ing. e. h. Oskar Knoblauch in München aus Anlaß seines 40jährigen Dienstjubiläums in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiet der technischen Physik die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Verleger Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg.
Verlagsleiter: R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Sie sollen ihre Freude haben

Unser Opfersonntag möchte uns nicht zur Gewohnheit werden. Er sollte uns vielmehr immer aufs neue das werden, was er ist: der Tag, an dem wir im Gedenken an die Opfer und die Unverzagtheit unserer Soldaten unsere Treue und Dankbarkeit beweisen wollen. Es bleibt uns ja, außer daß wir nach Kräften unsere tägliche Pflicht tun, sonst wenig übrig, unsere Dankbarkeit zu zeigen.

Gewiß, wir haben nun schon manche Sammlung durchgeführt, und wir dürfen schon ein wenig stolz sein darüber, mit welchem glühenden Eifer herausgesucht und zusammengetragen wurde, was nur denkbar war.

Trotzdem ist alles nur ein Geringes gegen das, was unsere Soldaten im Osten in schneidendem Wind und zermürbender Kälte für uns tun. Am nächsten Opfersonntag wollen wir alle, die guten und dankbaren Willens sind, deshalb noch stärker als sonst der Front gegenüber zum Ausdruck bringen, daß wir in unverbrüchlicher Treue zu ihnen stehen und ihren unermüdlichen Einsatz zu schätzen wissen. Unsere Soldaten sollen ein wenig Freude an uns haben. *L. E.*

Nachrichten aus Hausach

5. Hausach. (Gedenkfeier.) Im Saale des Lichtspielhauses findet am kommenden Sonntag, 10,30 Uhr, eine gemeinschaftliche Feier der Gemeinde Hausach und Einbach statt. Diese Gedenkfeier gilt den Toten der Bewegung und den Gefallenen des jetzigen Freiheitskampfes. Die Angehörigen der Gefallenen werden gebeten, hieran teilzunehmen. Für die Parteigenossen, Gliederungen, Formationen und angeschlossenen Verbände besteht Pflichterscheinen. — (Berufliche Tagung.) Am vergangenen Sonntag fand hier eine Tagung der Wagner des Bezirks statt. Auf der Tagesordnung standen neben beruflichen Fragen noch sonstige wichtige Angelegenheiten zur Beratung.

Aus dem Tale der Gutach

Gutach b. Hornberg. (Kundgebung.) „Für Freiheit, Recht und Brot" hieß das Thema, das einem Vortrag am vergangenen Samstag zugrunde lag. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter sprach unser Kreisleiter Lawnick interessant und spannend. Temperamentvoll waren die Ausführungen, die mit großem Interesse gehört wurden. Nach dem Vortrage wurde dem Redner herzlicher Beifall gezollt. Ortsgruppenleiter Kanzler dankte dem Redner und versicherte, daß auch in Zukunft die Ortsgruppe Gutach ihre Pflicht zu erfüllen weiß.

Hornberg. (Kundgebung.) Eine überaus starke Versammlung fand über das Wochenende in der Stadthalle statt. Als Redner war unser Kreisleiter Pg. Lawnick erschienen, der in einem interessanten Vortrag über das Thema „Für Freiheit, Recht und Brot" sprach. Die Ausführungen fanden ungeteilte Aufnahme und reicher Beifall wurde dem Redner gezollt.

Kreisstadt Wolfach

Von der NSDAP., Ortsgruppe Wolfach

Heute Mittwoch Pflichtappelll der Politischen Leiter, Walter und Warte und Führer der Gliederungen im kleinen Rathaussaal. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Schapbach. (Von der Sparwoche.) Einen ganz ungewöhnlich großen Erfolg erreichte die diesmalige Sparwoche. Die Sammlung beträgt insgesamt 1500 RM. Die hiesige Volksschule hat also ihre Pflicht voll und ganz erfüllt.

Chronik aus Schramberg

Schramberg. (Todesfall.) Im Alter von 67 Jahren verstarb unsere Mitbürgerin, Frau Klara Sieger, Witwe geb Neel. — (Zusammenstoß.) An einer abschüssigen Stelle stieß ein Radfahrer mit einer entgegenkommenden Frau zusammen. Beide wurden verletzt. — (Arbeitsjubilare.) Bei der Fa. Carl Haas, Spiralfedernfabrik, konnte Frau Luise Schmid ihr 25jähriges Berufsjubiläum feiern. — Werkmeister Karl Röck bei den Junghans-Werken kann auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. — (Besuch im Lazarett.) Die Freuen der NS.-Frauenschaft machten dieser Tage den Verwundeten im Kreiskrankenhaus in Freudenstadt einen Besuch. Sie kamen aber nicht mit leeren Händen und übergaben den Verwundeten viele kleine Geschenke, die den Soldaten viel Freude bereiteten. — (Heldentod.) Obergefreiter Hugo Reuter fand im Osten im Alter von 27 Jahren den Heldentod. — (Jahresabschluß.) In der Aufsichtsratssitzung der Gebr. Junghans A.-G. Schramberg wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr vom 1. April 1941 bis 31. März 1942 vorgelegt. Der Hauptversammlung, die am 16. November stattfinden wird, soll vorgeschlagen werden, aus dem ausgewiesenen Gewinn von 773 259 (773 531) RM eine Dividende von wieder 6 Prozent zu verteilen und 89 531 RM auf neue Rechnung vorzutragen.

Aus dem hinteren Kinzigtal

Schiltach. (Heldentod.) Leutnant Gerd Eha-Beeh fand im Alter von 25 Jahren im Osten den Heldentod.

Vorderlehengericht. (Vom Kleinkaliberschießen.) Am vergangenen Sonntag trugen unsere Jungschützen mit den Jungschützen des Kleinkaliberschützenvereins Wolfach ein Preisschießen aus. Auf dem hiesigen Schießstand herrschte ein lebhafter Betrieb. Je fünf Mann beteiligten sich an einer einzelnen Mannschaft. Geschossen wurden je fünf Schuß liegend freihändig, aufgelegt und kniend freihändig. Sieger wurde die Mannschaft von Vorderlehengericht mit 646 Ringen, während die Mannschaft von Wolfach 626 Ringe erreichte.

Alpirsbach. (Auszeichnung.) Der Gefreite Ernst Kohler wurde mit dem E. K. II ausgezeichnet. — (Sammlung.) Ein stattliches Ergebnis brachte die letzte Straßensammlung für das Kriegs-WHW. Sie übertraf mit 1400 RM. das Ergebnis der letztjährigen Sammlung. Ein Beispiel echter und wahrer Pflichterfüllung.

Freudenstadt. (Todesfälle.) Frau Marie Günther geb. Armbruster ist aus dem Leben geschieden. — Im Alter von 61 Jahren verstarb unsere Mitbürgerin Frau Luise Härtner geb. Kasper unerwartet rasch. — (Auszeichnung.) Das E. K. II erhielten Obergefreiter Ernst Frey, Sohn des verstorbenen Bauern Jakob Frey im Mitteltal. — (Lazarettbesuch.) Die Kinder des hiesigen NSV.-Kindergartens besuchten am vergangenen Wochenende die Verwundeten im Lazarett Palmenwald. Viele Blumen und Päckchen brachten die Kinder mit und bereiteten so den verwundeten Soldaten viel Freude. Die Verwundeten waren im großen Saale angetreten, wo die Kinder spielten und sangen.

In den Mütterheimen der NSV. finden die deutschen Mütter Entspannung und Erholung — auch dafür gibst Du Deine Spende zum Kriegs-WHW. Denke daran am 3. Opfersonntag, den 8. November

Aus dem Elztal

Waldkirch. (Fröhlicher Abend.) Am kommenden Freitag, 6. November, veranstaltet die NSG. „Kraft durch Freude" einen fröhlichen Abend unter dem Motto „Fröhlicher Feierabend".

Alte Bauernhöfe im Fischerbachtal

2. Der Neumaierhof

Vom „Habersberg" erreicht man in wenigen Minuten den Neumaierhof. Auch er ist ein Abzweiger vom Uhlenhof. Vor Anton Köhler war Jakob Ilg Eigentümer des Uhlenhofes. Dessen Tochter Theresia verheiratete sich im September 1828 mit Michael Neumaier. Dieser stammte aus dem Dorfteil Eschau. Durch die Heirat ward er Eigentümer des Viehhauses, das auf dem Butzenberg stand und zum Uhlenhof gehörte. Daß ihm das Viehhaus zu klein war, läßt sich wohl denken und so ging er alsbald daran, dasselbe zu vergrößern. Ein tüchtiger Zimmermeister meißelte dann in den Eckpfosten

Michael Neimeier
Theresia Ilg
1829

So ist heute noch zu lesen, wann und von wem das Haus erbaut wurde. Man kann sich an dieser Sitte nie zu viel ein Beispiel nehmen. An alle Bauherren und Handwerker ergeht aus solchen Inschriften die Mahnung, in unseren Tagen es den Vorfahren gleichzutun und bei allen Neubauten solche Inschriften anzubringen. Doch jener Zimmermann muß ein ganz besonderer Pfiffikus gewesen sein! Unter die Inschrift setzte er nämlich folgende rätselhaften Worte:

SATOR
AREPO
TENET
OPERA
ROTAS

Eine solche Inschrift findet sich in ganz Fischerbach kein zweites Mal mehr. Was mag sie wohl bedeuten und warum wurde sie angebracht? Wer diese fünf Wort mit etwas Aufmerksamkeit liest oder anschaut, der wird mancherlei feststellen. Beginnt man in der linken oberen Ecke und liest nach rechts und unten, so erscheinen fünfmal dieselben Wörter. Dasselbe ist der Fall, wenn man in der rechten unteren Ecke beginnt und nach links oder nach oben liest. Liest man das erste Wort der wagrechten Reihe rückwärts, so lautet es wie das fünfte Wort. Genau so verhält es sich mit dem zweiten und vierten Wort. Das mittlere Wort lautet vorwärts und rückwärts gleich. Und genau so verhalten sich die senkrechten Reihen. Man muß schon sagen, daß diese Worte von einem findigen Kopfe gewählt wurden.

Die Inschrift wurde sehr wahrscheinlich von dem Zimmermeistert Josef Matt angebracht. Er war ein Sohn des Zimmermeisters Michael Matt, der an vielen Häusern seinen Namen eingemeißelt hat. Auch hat Michael Matt sehr schöne Inschriften gefertigt, die ihm und seinem Können wahrlich alle Ehre antun. Diese Inschriften verraten einen guten Geschmack, zeigen aber auch, welche Liebe Matt zu seinem Handwerk hatte. Möchten unsere Zimmermeister doch ähnliches tun. Die fünf Wörter bilden zusammen eine Zauberformel. Diese stammt aus dem Morgenland und ist bei uns in Deutschland da und dort verbreitet. Einen Sinn fand man in den Worten bis jetzt nicht. Die Formel wurde und wird gegen Krankheiten und beim Feuerbesprechen angewendet. Man schrieb sie auf Holzteller und warf diese in das Feuer, um die „hungrigen" Flammen zu dämpfen. Offenbar soll das Haus durch die Formel vor Zerstörung durch Feuer bewahrt werden. Nun, immerhin hat sich der „Zauber" doch schon 113 Jahre lang bewährt und wird dies hoffentlich auch fernerhin der Fall sein.

Im Dezember 1848 verlor Michael Neumaier seine Frau. Im Juli 1851 führte er Katharina Ramsteiner heim. Da er durch die Wiederverheiratung die „Verfügungsgewalt über die Vorteilsgerechtigkeit" verloren hatte, beantragte er eine öffentliche Versteigerung, die im April 1855 stattfand. Michel Neumaier bot für „sein von Holz erbautes Bauernhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dache, nebst Wasch- und Backhaus, ferner zwei Mäßle Gemüsgarten, 10 Sester Mattfeld — Altermatte, 47 Sester Acker — Scheunenacker, 60 Sester Reutfeld im Butzenberg, zehneinhalb Morgen Buch- und Tannenwald am Stampenwald und am Bellenkopf" 5800 Gulden.

Michael Neumaier starb im März 1869. Sieben Jahre zuvor hatte er den Hof um 5200 Gulden an seinen Sohn übergeben. Im April 1864 verheiratete sich Theodor Neumaier mit Kreszentia Bächle, die auf dem Kostberge daheim war. Sie starb bereits am 1. Juni 1875. Am 21. September des gleichen Jahres ging der Witwer mit Maria Anna Bächle eine Ehe ein.

Anfang Juli 1884 gab Theodor Neumaier seinen Hof an seine Tochter Theresia ab. Diese verheiratete sich am 22. Juli 1884 mit Christian Schmalz, der vom Schmalzenhof im Andersbach stammte. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor. Nach dem Tode seiner Frau heiratete der Witwer Viktoria Kohmann, die zehn Kindern das Leben schenkte. Der Schmalz-Christe, wie er allgemein genannt wurde, war ein fleißiger, freundlicher und sehr gefälliger Mensch. Er saß auch im Gemeinderat, und die ganze Dorfgemeinschaft wußte ihn wohl zu schätzen. Der brave Mann starb 1931 im Alter von 78 Jahren.

Besitzer des Neumaierhofes ist seit 1928 sein Sohn Wilhelm. Auch er hat das Herz auf dem rechten Fleck. Zusammen mit seiner tüchtigen Frau, einer geborenen Kornmayer aus Biberach, treibt er seinen Hof in vorbildlicher Weise um. Daß man eine solche Kraft auch im öffentlichen Leben nicht missen will, versteht sich von selbst. Und so ist Wilhelm Schmalz seit 1940 Gemeinderat. Der Neumaierhof aber möge lange, lange Zeit im Besitze des Geschlechtes Schmalz bleiben.

Schwarzwälder Sportrundschau

Fußball um die Bannmeisterschaft des Bannes 733

bf. Folgende Ergebnisse errangen am Sonntag, den 1. November, die A-Jugendmannschaften auf den Sportplätzen der erstgenannten Vereine, in den Pflichtspielen der Rückrunde um die Bannmeisterschaft des Bannes 733 (Wolfach).

Biberach — Wolfach 1:4
Steinach — Hausach 2:5

Der Tabellendritte Wolfach gelangte in Biberach gegen die dortige A-Jugend zu einem glänzenden Erfolg. In diesem Treffen wurde der Platzverein mit 4:1 geschlagen. Wolfach das sich besonders in der Stürmerreihe gut zusammen fand, erzielte durch den Halblinken den Führungstreffer. Bald darauf erhöhte Wolfach durch den Mittelstürmer zum 2:0. Bei 2:0 für Wolfach wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Spielhälfte gelang es Biberach durch den Rechtsaußen den Ehrentreffer zu erkämpfen. Trotzdem gab Wolfach durch überlegtes Zuspiel weiter den Ton an. Erneut gelang es Wolfach durch den Halblinken einen weiteren Treffer einschießen zu können. Das Endergebnis stellte der Mittelstürmer von Wolfach her. Schiedsrichter Spändle-Biberach war dem Spiel ein korrekter Leiter. Erwartungsgemäß mußte Steinach auf eigenem Spielfeld, vom Tabellenzweiten eine hohe Niederlage einstecken. In den ersten 15 Minuten hatte es den Anschein, daß Steinach mit einer Ueberraschung aufwarten würde. In dieser Zeit wurde Hausach von Steinach völlig überrannt. Durch den Halblinken ging Steinach in Führung. In einem Durchbruch, den der Mittelstürmer ausführte, stellte Steinach auf 2:0. Das Spielgeschehen wandelte sich dann jedoch zu Gunsten für den Tabellenzweiten, der alle Kräfte zusammen raffte, und bereits in der 12. Spielminute zum ersten Gegentreffer kam. Durch einen schönen Schuß des Mittelstürmers, konnte Hausach den Ausgleich herstellen. Kurze Zeit später erzielte der Rechtsaußen von Hausach den 3. Treffer. Einige Minuten vor dem Seitenwechsel gelangte Hausach zum 4. Treffer. Mit 4:2 für Hausach wurden die Seiten getauscht. Nach Wiederanspiel wurde der Kampf etwas ausgeglichener. Steinach unternahm noch einige Vorstöße die jedoch ohne Erfolg blieben. Hausachs Mittelstürmer erhöhte das Endergebnis auf 5:2, bei dem es auch bis zum Schlußpfiff blieb. Der Tabellenzweite trat besonders durch herrliches Zuspiel der Stürmerreihe, sowie durch gut zusammengefaßte Abwehr hervor. Schiedsrichter Mink-Steinach befriedigte nicht, da er einige Fehlentscheidungen traf, die sich für den Tabellenzweiten sehr ungünstig auswirkten. Die A-Jugend des FSV. 1911 Haslach, sowie der Tabellenführer Zell waren spielfrei. Auch Schiltach hatte keinen Kampf zu bestreiten, da sich Nordrach bereits am 24. Oktober aus den Pflichtspielen zurückgezogen hat. Erwähnenswert sei, daß jeder Verein, der noch ein Pflichtspiel gegen Nordrach auzutragen hat, 2 Punkte erhält.

Vom Hochschwarzwald

St. Georgen. (Goldene Hochzeit.) Das Ehepaar Gärtner Friedrich Ettwein und Frau Anna geb. Haas konnte das Fest der goldenen Hochzeit feiern. — (Veranstaltungen.) Eine rege Tätigkeit entfaltet die KdF.-Ortswaltung. Drei Veranstaltungen sind für diesen Monat vorgesehen.

Furtwangen. (Uhrmacherschule.) An der Staatlichen Uhrmacherschule wird ein Vorbereitungslehrgang für die Meisterprüfungen im Frühjahr durchgeführt und zwar für die Abteilungen Uhrmacherei Elektrotechnik Feinmechanik und Funkmechanik. Die Anstaltsleitung nimmt jetzt schon Anmeldungen entgegen.

St. Georgen. (Von der Sparwoche.) Ein schöner Erfolg brachte auch in unserer Stadt die Sparwoche. Die Schulkinder traten klassenweise an, um ihren Sparpfennnig abzuliefern. Die Einzahlungen in diesem Jahre erreichten das eineinhalbfache des Vorjahres. — (Altersjubilar.) Unser Mitbürger Christian Bösinger konnte bei bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag feiern.

Bad Dürrheim. (Auszeichnung.) Polizeihauptwachtmeister Wilhelm Strohmeier ist nach einer langen Dienstzeit in den Ruhestand getreten. 32 Jahre hat er in unserem Ort seine Tätigkeit ausgeübt. Bei einem Betriebsappell wurde er durch den Bürgermeister besonders geehrt. Er erhielt das Treudienstehrenzeichen in Gold. Weiter wurde geehrt unter Ueberreichung des silbernen Treudienstehrenzeichens Polizeiwachtmeister Karl Müller, Polizeimeister Karl Ratzel wurde für 18jährige Dienstzeit ausgezeichnet.

Der König der Ärzte

Ein Paracelsus-Roman von Pert Peternell

Nachdrucksrecht nur durch Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

11. Fortsetzung

Auch hier war Paracelsus nicht allein der Gebende. Er empfing im Gegenteil von Andrä Wendl manch wertvolle Bestätigung seiner eigenen Methoden, und dieses und jenes Malum, dessen verschiedene Stadien oder dessen genauen Verlauf er kennenzulernen wünschte, um ein rundes Bild davon zu haben, bot sich ihm hier.

Doktor und Bader waren befreundet — soweit eben der Doktor einer Freundschaft zugänglich war. Meister Andrä und Michel Setznagl, wohlbestallter Hofgerichtsschreiber, auch Rottmeister, waren ziemlich die einzigen, mit denen Paracelsus verkehrte wie jeder andere Mensch. Bei ihnen fühlte er sich wohl, da brauchte er keine Krallen zeigen. Er war der gemütlichste Mensch — es kam auch vor, daß er hin und wieder eins über den Durst trank, wenngleich er der Trunkenheit abhold war und von ihr sagte, sie sei Ursprung und Brunnen alles Uebels und aller Laster.

Andrä Wendl wußte des Doktors Künste zu schätzen. Er war nachgerade nichts anderes mehr als ein Jünger Theophrasts, denn er erkannte, daß jener auf der gleichen Straße ging wie er, nur weit, weit voraus.

Dies aber vor allem war es, was dem Raplbad den großen Zulauf aus den Kreisen Höhergestellter bescherte: daß man von Paracelsus beraten wurde, daß man sich vom Bader nach des Wundermanns neuen Künsten und Methoden konnte behandeln und belehren lassen und sich dennoch nichts vergab — denn man ging doch nur zum Bader, und was war der schon, gemessen an der Vornehmheit eines Arztes?

*

Die lockeren Sitten vermochte Meister Andrä fernzuhalten von seinem Bade. Den losen Zungen aber konnte er nicht gebieten. Die fanden reiche Nahrung hier, und einer düsteren Wolke gleich schwebte die Mißgunst unter dem Gebälk, indes dort unten auf den hölzernen Bänken und Pritschen und in den Bottichen die bösen Worte wallten wie der Dunst des heißen Wassers.

Und der Streitfelder, kaum genesen, hatte das Wort.

Was wollte der nicht alles gesehen und gehört haben, was hatte ihm der Cacophrast nicht alles angetan! Cacophrast — so nannte er den Theophrast Paracelsus stets. Doch wußten nicht viele, daß „Caco-" in Zusammensetzungen „schlecht, gemein" heißt, und so verträufelte auch dieses Gift sonder Schaden.

„Ich glaube jenem Oporinus!" schrie er heiser. „Der schreibt doch auch, wie jedermann es lesen kann, er habe des Nachts gar oft gehört, daß der Cacophrast mit dem Teufel gestritten und gefochten — und glaubt mir: Dasselbige hab ich auch in jener Nacht gesehen und gehört! War furchtbar, was ich mitgemacht!"

Furchtbar aber war es ihm vor allem deshalb, weil er den Abgrund gesehen, der ihn von Paracelsus trennte, weil er hatte merken müssen, daß dieser Mann wahrhaftiglich von Gott begnadet war. Wie sicher er seine Anordnungen traf, wie schnell er jede Krankheit erkannte und wie flink er auch ein Mittel dagegen hatte.

Was war er, Arenarius, gegen diesen Mann?

Ein elender, hilfloser Wurm, der im Staube lage, der nie und nimmer sich erheben konnte aus dem Schmutz, er mochte sich schlängeln und wälzen, mühen und plagen wie er wollte!

Sollte aber etwa er dies alles den anderen unterbreiten? Sollte er den Mann noch größer machen, als er war?

Nein tausendmal nein!

„War furchtbar, was ich mitgemacht!" wiederholte Arenarius.

„Daß Ihr aber dann noch lebt!" warf einer boshaft ein.

Der Streitfelder blinzelte in die Richtung des Sprechers, doch konnte er nicht ergründen, wer es gewesen.

„Man ist nicht umsonst Adept!" sagte er großartig. „Ich habe nicht nur am künstlichen Gold gearbeitet, das jener Betrüger mir stahl — ich habe auch das aurum potabile schon in kleinem Quantum herzustellen vermocht. Das Fläschchen mit diesem Trinkgold hatte ich glücklicherweise bei mir, als ich dem Rachedurst des Quacksalbers zum Opfer fiel. Ich trank mich gesund, und alle Gifte, die der Cacophrast mir eingab und aufpflasterte, prallten ohne Wirkung von mir ab. Er aber nimmt nun wohl für sich in Anspruch, mir das Lichtlein auszublasen, um den Zeugen seines Schurkenstreiches loszuwerden.

„Was war denn das für ein Schurkenstreich?" fragte der Martl Wülfing, seines Zeichens Bierschenk im fürstlich salzburgischen Bierkeller, und ächzte unter den groben, doch heilsamen Fäusten des Badeknechts.

„Das wißt Ihr nit?" frohlockte der Streitfelder, denn nun konnte er zum soundsovielten Male seine haarsträubende Geschichte erzählen und dabei von neuem seinen Todfeind Paracelsus anschwärzen.

„Das wißt Ihr nit? Nun, ich hab doch das künstliche Gold ausgemacht. Es war rein und schwer, es unterschied sich in nichts von echtem Gold, und da ich eben den Klumpen aus dem Tiegel schlug, freudig hämmernd und erregt — da stand plötzlich der Cacophrast hinter mir, fragte etwas Nichtiges, und sah das Gold. Hei, wie die Gier in seinen Augen funkelte! Er wollte die Mischung wissen, ich sollte sie ihm sagen. Ging aber kein Weg her zu mir, das merkte er. Darauf bot er mir den Stein der Weisen an, den er gefunden haben wollte. Erst müßt ich ihn sehen, bedeutete ich ihm. Da überlegte er eine Weile und verlangte dann listig von mir Salpeter, Sulfur und Kohle."

„Und es ging Euch, dem großen Alchimisten, nit auf, daß diese Mischung Schießpulver ergibt?" fragte die boshafte Stimme wieder, und diesmal merkte Streitfelder, daß sie hinter einer Wand herfür kam.

„Ging nit auf, ging nit auf!" geiferte der Streithans aufgebracht. Hernach redete er sich sonder Verlegenheit heraus: „Möcht Euch sehn in der Minute, da Ihr das künstliche Gold findet; ob Ihr da wißt, wieviel zweimal zwei ist."

Die Stimme schwieg, da sprach der Streitfelder weiter.

„Seht, wie die prima materia sich formt!" sagte er. „Und ich sah hin. Flog im selben Augenblick alles in die Luft. Ich sah nur noch den Cacophrast hinaushuschen und zur Stiege rennen, dann fiel ich um und wußte nichts mehr von mir. Nachher war das Gold verschwunden und der Schurke gibt vor, keins geseh'n zu haben. Hat es aber wohl eilends zu Geld machen lassen, von dem er und sein lausiger Famulus nie zuviel haben."

„Euch aber drückt der Geldsack, was? Ihr hättet kaum gewußt, wohin mit dem Klumpen Gold. Ihr hättet ihn rein dem Peter Oefferl schenken müssen, Eurem Wirt, wiewohl Ihr ihm nit einen Pfennig schuldig seid."

Fortsetzung folgt!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Blick in die Ortenau

Die Jagd im November

Der Monat November bringt als Höhepunkt der Jagd die Gamsbrunft. Der Abschuß von Kahlwild und Rehgeißen geht weiter. § 35 Ziffer 11 RJG. verbietet, in Notzeiten Schalenwild im Umkreis von 200 Meter an Fütterungen zu erlegen. Da die natürliche Grünäsung jetzt abstirbt, sind für Reh- und Rotwild bei Eintritt von Schneefall die Fütterung mit Eicheln und Kastanien (für Rehe klein gestoßen) sowie mit bestem Heu zu beschicken. Dieses Trokkenfutter allein bewirkt jedoch oft Verstopfung des Darmkanals und in deren Folgen Wildverlust. Daher gibt man diesem Futter kleingeschnittene Futterrüben bei. Die Schnitzel sind einzeln in die Krippe zu legen, damit sie nicht zu Haufen zusammenfrieren und dann nicht genommen werden können. Um Uebertragung von Krankheiten durch die Losung zu verhindern, muß alles Futter in bester Beschaffenheit in Raufen und Krippen gereicht werden und nicht am Boden. Die Fütterungen müssen gegen Witterungseinflüsse mit gutem, dichtem und weit überstehendem Dach versehen sein.

Die Jagd auf den Fuchs, der jetzt seinen vollen Winterbalg anlegt, wird energisch fortgesetzt. Kleine, nicht zu oft wiederholte Drückjagd mit einem Treiber oder einem gut eingearbeiteten Stöberhund sind jetzt erfolgreich. Prügelfallen für den Fang des Edelmarders werden zweckmäßig jetzt schon hergerichtet und beködert, aber noch nicht fängisch gestellt, weil die Jagd auf Marder erst am 1. Dezember aufgeht.

Gengenbacher Nachrichten

Gengenbach. (Auszeichnung für treue Dienste.) Postbetriebsassistent Ludwig Bau, von hier, erhielt in Anerkennung seiner im Dienste der Reichspost während 40 Jahren geleisteten treuen Arbeit das vom Führer gestiftete Treudienstehrenzeichen in Gold verliehen. Wir gratulieren! — (Löwen-Lichtspiele.) Ueber die Markttage, beginnend mit Mittwoch, den 4. November, läuft in den „Löwen-Lichtspielen" der Wien Film der Bavaria-Filmkunst Verleih „Liebe ist zollfrei" mit H. Moser im vorgestrigen Oesterreich in der köstlichen Rolle des Zollgewaltigen von Feldkirch, der ein mutmaßliches Gaunerpärchen abfängt und damit eine Kabinettskrise herbeiführt. Ab Samstag bis einschließlich Montag rollt der große Veit Harlan-Film der Tobis „Der Große König" über die Leinwand. Der Feldherr und menschlich einsame Kämpfer Friedrich der Große steht im Mittelpunkt dieses großen Filmwerkes, in dem das Schicksal einer Müllerstochter und eines tapferen Feldwebels im Siebenjährigen Krieg dramatisch geschildert wird und der ein großartiges Bild von dem wagemutig kühnen Leben des großen Königs gibt. Otto Gebühr, Kristina Söderbaum, Gustav Fröhlich, Hans Nielsen, P. Wegener, P. Henkels und H. Körber bürgen für die Qualität der Darstellung. Die Deutsche Wochenschau bringt Bildausschnitte von der Großkundgebung am Erntedank mit der Rede des Reichsmarschalls, von den Kämpfen unserer Gebirgsjäger im Kaukasus, dem gewaltigen Ringen um Stalingrad, den harten Kämpfen am Ladoga- und Ilmensee und von den vernichtenden Schlägen unserer Luftwaffe. — (Martinimarkt.) Heute Mittwochvormittag beginnt der traditionelle Martinimarkt, zu welchem auf dem Marktplatz bereits eine Budenstadt aufgebaut wurde. Außer den besonders für die Jugend [illegible] Veranstaltungsstätten, Karussell, Schiffschaukel, Schießbude u. a. sind trotz der durch den Krieg bedingten Einschränkungen auch wieder zahlreiche Verkaufsstände für das ambulante Gewerbe errichtet, so daß das zahlreich zu erwartende kaufende Publikum auf seine Rechnung kommen dürfte. Auch das Gaststättengewerbe ist bemüht, den Marktbesuchern aus Küche und Keller das beste zu bieten.

Harmersbach- u. Nordrachtal

r. Zell a. H. (Auszeichnung.) Der Postschaffner Robert Vetter wurde für 25jährige Dienstzeit mit dem silbernen Treudienstehrenzeichen ausgezeichnet.

Zell a. H. (Von der NS.-Frauenschaft-Deutsches Frauenwerk Zell a. H.) Donnerstag, 5. November, 8 Uhr, Heimabend im Rathaussaal.

s. Unterentersbach. (Heldentod.) Bei den schweren Kämpfen im Osten fiel der Gefreite Leonhard Schmider, Sohn des Leonhard Schmider, Schuhmachermeister von hier. Leonhard Schmider erreichte ein Alter von 22 Jahren und war ausgezeichnet mit dem E. K. II. Klasse und dem Infanteriesturmabzeichen. Die innige Anteilnahme der ganzen Dorfgemeinde möge den trauernden Hinterbliebenen ein kleiner Trost in ihrem herben Schmerz sein.

Größter Erfolg bei möglichst geringem Aufwand

Ein Aufruf an die Gemeinden zur Einsparung von Kohle und Elektrizität

Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler, Leiter des Hauptamtes für Kommunalpolitik der NSDAP., und Vorsitzender des deutschen Gemeindetages, richtet an alle deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände folgenden Aufruf:

„Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches hat das ganze deutsche Volk aufgefordert, mit Kohle, Gas und Elektrizität sparsam umzugehen, damit die so ersparten Energiemengen aller Art für die ständige Verbesserung der Rüstung unserer Soldaten zur Verfügung stehen und der siegreichen Beendigung des Krieges dienen. Ich weiß, daß die Leiter und Gefolgschaften der Gemeinden und Gemeindeverbände wie bei jedem Einsatz für das Gemeindewohl in der Erfüllung auch dieser kriegswichtigen Aufgabe vorbildlich sein werden. Deshalb erwarte ich, daß sich die Leiter der Gemeinden und Gemeindeverbände mit allen Kräften persönlich dafür einsetzen, daß innerhalb ihres Einflußbereiches jeder vermeidbare Verbrauch an Elektrizität, Gas und Kohle unterbleibt und der unvermeidbare Verbrauch auf ein Mindestmaß eingeschränkt wird. Mehr als je ist dabei der bewährte Grundsatz jeder ordentlichen Verwaltung anzuwenden, daß der größte Erfolg mit möglichst geringem Aufwand erreicht werden muß. Jede Stehlampe, jeder Motor und elektrische Heizkörper und alle anderen Strom- und Gasgeräte verbrauchen Kohle und Kräfte, die anderwärts für Front und Heimat nützlich eingesetzt werden könnten. Denkt daran, wie wichtig die Strom- und Gasersparnis besonders in der Zeit der stärksten Tagesbelastung der Werke ist, die jedes Elektrizitäts- und Gaswerk bekannt gibt! Niemand erwartet von uns einen Verzicht auf den wirklich notwendigen Energieverbrauch. Mögen die Leiter und Gefolgschaften der gemeindlichen Dienststellen, Anstalten und Betriebe bei ihrem Licht- und Wärmeverbrauch stets daran denken, keine unnötige Energie zu verschwenden. Vergeude keine Energie, nutze sie!"

Ehrvergessenheit trägt schwere Strafen ein

Es haben immer noch nicht alle begriffen, welchen Abstand der anständige Volksgenosse von den Kriegsgefangenen hält. Das trat deutlich in einer Reihe von Strafverfahren, die vor der Strafkammer Offenburg verhandelt wurden, hervor.

Eine Reihe junger Mädchen eines Betriebes, zum Teil knapp über 18 Jahre alt, die mit im Betrieb beschäftigten französischen Kriegsgefangenen angebändelt hatten — ohne daß es allerdings zu schweren Entgleisungen kam, mußten ihre Ehrvergessenheit mit Gefängnisstrafen bis zu 10 Monaten büßen. Ein Mädchen, das sich weiter mit einem französischen Gefangenen eingelassen hatte, kam nur deswegen mit 8 Monaten Gefängnis davon, weil eine Reihe von besonderen Milderungsgründen vorlagen. Die verheirateten Frauen büßen ihre Ehr- und Pflichtvergessenheit im Zuchthaus.

Elfriede Steinel geb. Himmel aus Neuweier, deren Mann an der Front steht, hatte sich mit einem Gefangenen intim eingelassen und erhielt dafür 1 Jahr und zwei Monate Zuchthaus.

Die verwitwete Paula Pflüger geb. Gartner aus Schwarzach begnügte sich nicht mit einem französischen Kriegsgefangenen, sondern knüpfte mit zweien nacheinander Beziehungen an. Zwei Jahre Zuchthaus sah das Gericht als gerechte Sühne an.

Frau Euphrosine Bauer geb. Lehmann aus Gengenbach, Mutter mehrerer Kinder, die sich mit einem erheblich jüngeren französischen Kriegsgefangenen eingelassen hatte, erhielt hierfür 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus.

Es muß bei dieser Gelegenheit wieder darauf hingewiesen werden, daß jeder Umgang mit Kriegsgefangenen, der nicht durch ein Arbeits- oder Dienstverhältnis bedingt ist, verboten ist und bestraft wird, und daß gegen Ehrvergessene mit hohen Strafen eingeschritten wird.

Der Arbeitskalender des Kleingärtners im November

Soweit die Einwinterungsarbeiten im Oktober nicht erledigt wurden, sind sie jetzt nachzuholen. Bis zum Eintritt des Frostes muß bis auf Rosen- und Grünkohl, Lauch und Schwarzwurzeln alles in die Aufbewahrungsräume geschafft sein. Alles Gemüse muß trocken eingelagert werden, Verletzungen an Gemüse sind zu vermeiden. Das Gemüse in den Ueberwinterungsräumen (Keller, Miete, Mistbeet) muß luftig gehalten und öfters durchgesehen werden. Im Anschluß an die Einwinterung beginnt das herbstliche Umgraben. Vorher werden die Beete abgeräumt, sämtliche verwesbare Teile werden kompostiert, Kohlstrünke und kranke Pflanzenteile werden verbrannt. Vor dem Umgraben wird der vorhandene Wirtschaftsdünger (Stallmist, Kompost, Torfkompost oder Klärschlamm) auf das Land gebracht. Es wird dorthin gebracht, wo im nächsten Jahre die starkzehrenden Gemüse, d. i. Kohl, Lauch, Selerie, Gurken und Tomaten (Gemüse mit viel Blattmasse) zu stehen kommen. Beim Untergraben des Wirtschaftsdüngers ist darauf zu sehen, daß derselbe recht innig mit dem Erdreich vermischt wird. Das herbstliche Umgraben der Beete selbst hat möglichst tiefgründig zu erfolgen, das Erdreich bleibt in rauher Scholle über den Winter liegen. In der jetzigen Zeit muß alles Gartenland im Herbst gegraben werden, denn wer sein Land im November nicht stürzt, wird in der kommenden Ernte gekürzt.

Das Spargelkraut wird abgeschnitten, mit Wirtschafts- oder Handelsdünger (je qm 40 gr Thomasmehl, 60 gr Kalisalz und alle drei Jahre mit 100 gr kohlensaurem Kalk) gedüngt und die Beetzwischenräume grobschollig gegraben. Das gleiche Verfahren wenden wir auch bei den Rhabarberbeeten an.

Bohnenstangen und Tomatenpfähle werden nach Möglichkeit trocken gelagert, ein Abspritzen mit 1prozentiger Kresollösung wird empfohlen. Im Obstgarten sind die Baumscheiben zu graben, das Erdreich bleibt in rauher Scholle liegen. Wichtig ist die Düngung der Obstbäume im Herbst. Da Wirtschaftsdünger meist fehlen, wird die Verabfolgung von Handelsdüngern je qm mit Tomasmehl 30 Gr., Kalisalz 40—50 Gr. und kohlensaurem Kalk 100 Gramm besonders im Umkreis der Kronentraufe empfohlen. Weitere Winterarbeiten im Obstgarten sind das Schneiden, Auslichten, Verjüngen und Reinigen der Bäume von Flechten und Schuppen, worüber im nächsten Monat eingehender berichtet wird.

Das Pflanzen von Obstbäumen kann noch bis zum Frosteintritt erfolgen. Erdbeerbeete werden mit kurzem Dünger oder Kompost belegt, wobei darauf zu achten ist, daß die Herzen frei bleiben. Zum Schutze gegen den Frostspanner sind Leimringe anzulegen, die Klebefähigkeit des Raupenleimes ist öfters nachzuprüfen. Krankes Laub (Befall durch Schorfpilze, Monilia und ähnl.) ist zu verbrennen, es darf nicht kompostiert werden. Die Winterspritzungen sind vorzubereiten. Nistkästen sind vom Nesteinbau zusäubern, neue Nistkästen sind aufzuhängen. Es ist falsch, bei gelindem Wetter die Vogelfütterung aufzunehmen. Die Obstbäume sind jetzt schon gegen Kaninchen- und Hasenfraß zu sichern. *B.*

Verkauf von Eiern durch Geflügelhalter

Schon im vergangenen Jahre wurde durch einen Erlaß bestimmt, daß Geflügelhalter gegen Abgabe eines Berechtigungsscheins auch Eier direkt an den Verbraucher abgeben können. Wie in den Reichsnährstandszeitungen mitgeteilt wird, hat sich diese Maßnahme gut bewährt. Die Ausstellung der Berechtigungsscheine ist jedoch eine ziemliche Belastung für die Ernährungsämter; darum ist von jetzt ab auch der Bestellschein der Reichseierkarte als Berechtigungsschein gültig. Er muß nur mit dem Dienststempel der Kartenstelle versehen sein und auf der Rückseite den Vermerk tragen, wieviele Eier abgegeben werden dürfen. Die Entwertung der dazu gehörigen Einzelabschnitte wird gleichzeitig von der Kartenstelle vorgenommen.

Neue Seifenpreise im Einzelhandel

ew. Mit Anordnung vom 26. Oktober 1942 hat der Reichskommissar für die Preisbildung die Preise für Seifen und Waschmittel neu geregelt. In der neuen Fassung werden die zahlreichen bisher geltenden Einzelregelungen übersichtlich zusammengefaßt. Darüber hinaus wurden für eine Reihe von Erzeugnissen neue Preise festgesetzt. So betragen die Preise für Einheitsfeinseife 12 Pfg., für Rasierseife 16 Pfg. je Stück, für Wasch-(Seifen-)Pulver das Paket zu 250 g 20 Pfg., das Paket zu 500 g 38 Pfg. Die Anordnung ist im Reichsanzeiger Nr. 256 vom 31. 10. 1942 veröffentlicht und tritt für die Hersteller am 1. November 1942, für den Einzelhandel am 1. Januar 1943, für den Großhandel und sonstige Betriebe am 21. November 1942 in Kraft.

Zuchthaus für Rundfunkverbrecher

DNB. Berlin, 2. Nov. Verschiedene Sondergerichte mußten sich auch in letzter Zeit wieder mit volksfeindlichen Elemente befassen, die es noch immer nicht lassen konnten, die Lügennachrichten ausländischer Sender abzuhören und sogar weiterzuverbreiten. Mögen die feindlichen Lügen- und Hetzmeldungen noch so oft durch die Tatsachen widerlegt werden, es finden sich immer wieder ehrvergessene Saboteure, die durch Abhören und Weiterverbreiten dieser Lügen ihrem eigenen Volke in den Rücken fallen.

So mußte das Sondergericht Leoben den 38-jährigen Josef Koller zu vier Jahren Zuchthaus verurteilen, weil er im Beisein von Angehörigen englische und bolschewistische Sender abgehört hatte. Ebenfalls zu vier Jahren Zuchthaus wurde vom Sondergericht Dresden der 41-jährige Friedrich Möller wegen Abhören des Londoner Senders verurteilt. Möller hatte auch anderen Gelegenheit zum Mithören gegeben. Zu acht Jahren Zuchthaus wurde der Volksdeutsche Paul Saul Morkisz vom Sondergericht Kattowitz verurteilt, der bei einem ehemaligen polnischen Fähnrich ausländische Sender abgehört hatte, die Nachrichten in polnischer Sprache brachten. Morkisz hatte auch noch zur Weiterverbreitung dieser Nachrichten unter Polen beigetragen. Das Sondergericht Klagenfurt verurteilte die 35-jährige Theresia Karpf, geb. Heranig, zu fünf Jahren Zuchthaus, weil sie zusammen mit dem 37-jährigen Franz Karpf ausländische Hetzsender abgehört und die abgehörten Nachrichten weiterverbreitet hatte. Franz Karpf, der weniger schwer belastet war, wurde zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vermischte Nachrichten

Eisenbahnunglück in der Türkei

Istanbul. Wie aus Bor bei Nigde in Zentralanatolien gemeldet wird ist in der Nacht zum Dienstag auf einem im dortigen Bahnhof stehenden Personenzug der Strecke Erzerum—Iskenderun ein Güterzug aufgefahren. 30 Personen wurden getötet, 20 schwer- und 50 leichtverletzt. Der Lokomotivführer des Güterzuges wurde verhaftet.

Itanbul verzeichnet starkes Erdbeben

Istanbul. Am Montag, um 20.28 Uhr, wurde hier ein starkes Erdbeben verzeichnet.

Tribüneneinsturz beim Republikfest

Istanbul. Bei den Festlichkeiten anläßlich des türkischen Nationaltages brach, wie erst jetzt bekannt wird, im Hippodrom zu Ankara eine Tribüne zusammen, wobei drei Personen den Tod fanden und weitere zehn verletzt wurden.

Zyklon über Bengalen

Stockholm. Nach englischen Meldungen aus Kalkutta kamen am 16. Oktober etwa 11 000 Menschen bei einem schweren Zyklon im Gebiet von Midnapur und Paganas ums Leben. Der Zyklon ging über große Teile Bengalens hinweg. Er erzeugte eine Springflut in der Bucht von Bengalen, die weit ins Land hineinreichte und weite Gebiete verwüstete.

Schlammregen über San Remo

Mailand. In der Altstadt von San Remo ereignete sich ein seltenes Naturphänomen. Einige Minuten lang ging, wie die „Stampa" meldet, ein gewaltiger Schlammregen nieder, der Terrassen, Dächer und Straßen bedeckte und vor allem die zum Trocknen aufgehängte Wäsche beschmutzte. Das Naturereignis ist um so merkwürdiger, als es sich nur auf einen Teil der Stadt erstreckte.

Offenburger Stadtnachrichten

Hohes Alter. Ihren 80. Geburtstag kann heute Frau Josefine Rothhaupt geb. Becht, Otto-Wacker-Straße 22, begehen. Die Altersjubilarin war mit dem Schuhmacher Landolin Rothhaupt verheiratet, der im August 1933 verstorben ist. Frau Rothhaupt ist aus Pfaffenrot (Amt Ettlingen) gebürtig. Sie schenkte einem Sohn das Leben.

70 Jahre alt. Am heutigen Mittwoch kann Frau Anna Kulainski geb. Heinzmann, Rammersweierer Straße 54, die Witwe des im Jahre 1938 verstorbenen Johann Kulainski ihren 70. Geburtstag feiern. Die Altersjubilarin ist aus Gutach bei Hornberg gebürtig. Sie schenkte drei Söhnen das Leben, von denen zwei als Eisenbahner im Osten sind, während einer bei der Wehrmacht steht.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Amtliche Nachrichten

Schiltach

Die Auszahlung des Familienunterhalts erfolgt am Mittwoch, 4. November, von 14,30 bis 17 Uhr. — Ich mache darauf aufmerksam, daß gemäß § 123 Absatz 1 VVO. zum Wassergesetz, § 130 Pol.St.-GB. das Fahren auf Dämmen und Vorländern bzw. das Weidenlassen von Schafen auf diesen verboten ist. Zuwiderhandlungen dieser Art werden mit höchstzulässiger Geldstrafe bestraft. Gleichfalls sind die entstandenen Schäden von den Zuwiderhandelnden zu tragen.

Für die überaus große und liebevolle Teilnahme an dem schweren Verlust durch den Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Erwin Feger

Uffz. in einem Gebirgs-Jäger-Regt.

den Kranz- u. Blumenspendern, den Spendern von hl. Messen u. allen, welche am Rosenkranzgebet u. an den hl. Opfern so zahlreich teilgenommen haben, sagen wir ein herzl. Vergeltsgott

Oberwolfach, den 2. November 1942.

Familie Matthäus Feger, Zacherbauer.

Wir suchen für unseren vorbildlich eingerichteten und geführten Betrieb mehrere

Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Kontoristinnen Bürohilfskräfte.

Bei Bewährung od. nachweisbarer Tätigkeit in Vertrauensstellung sind günstige Einsatz- u. Aufstiegsmöglichkeiten geboten. Angebote bitten wir zu richten an die Personalabteilung der **Chiron-Werke** G. m. b. H., **Tuttlingen.**

2/83

Zwei Stück schöne, 3jährige

Zugochsen

gut im Zug, zu verkaufen.

Obersteinhof Hofstetten.

Gloria zur Schuhpflege

Stellenangebote

Buchhalter (in)

für Maschinenbuchhaltung, bilanzsicher, nach **Hausach i. K.** gesucht, eventl. auch nur 1—2 Tage wöchentlich. Angeb. u. Nr. 19/146 an die Gesch. des Offenb. Tagebl.

Sehr guterhaltener, zweirädriger

leichter Handwagen

gummibereift, zu verkaufen.

Siebmacher Burkhardt Appenweier.

Dann genügt oft schon ein halber KNORR-Soßenwürfel, um die eigene Soße zu verlängern und zu verfeinern. Sie brauchen den ½ Würfel nur fein zu zerdrücken, mit reichlich ⅛ Liter Wasser glattzurühren und 3 Minuten mitkochen zu lassen.

KNORR

Familienereignisse

zeigt man im Offenburger Tageblatt an.

Bekanntmachung

Bei feindlichen Fliegerangriffen ist es schon wiederholt vorgekommen, daß durch Spreng- und Brandbomben auch Quittungskarten (Versicherungskarten) in Verlust geraten sind. Die Herren *Betriebsführer* werden daher ersucht, die Quittungskarten (Versicherungskarten) ihrer Gefolgschaftsmitglieder sowie ihre Lohnbücher und sonstige Lohnunterlagen soweit möglich in luftschutzgesicherten Räumen zu verwahren und für die Sicherheit der Quittungskarten und Lohnbücher dieselben Maßnahmen zu treffen wie sie solche für ihre eigenen Wertpapiere und Gelder getroffen haben.

Die *versicherte Bevölkerung* selbst wird auf die im Kriege besonders gebotene Notwendigkeit der sorgfältigen Aufbewahrung von Aufrechnungsbescheinigungen, Sammelbüchern, Rentenbescheiden und sonstigen auf ihr Versicherungsverhältnis bezüglichen Unterlagen aufmerksam gemacht. Arbeitgeber wie Versicherte müssen sich darüber klar sein, daß die Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen eine wichtige Grundlage späterer Rentenansprüche bilden und eine Erneuerung verlorener Quittungskarten jetzt in der Kriegszeit ganz besonders schwierig ist.

Der komm. Leiter der Landesversicherungsanstalt Baden

Marktberichte

Lahrer Schweinemarkt vom 31. Oktober. Zufuhr 26 Ferkel. Preis pro Paar 40—80 Mk. Ueberstand fünf Stück.

Freiburger Schweinemarkt vom 31. Oktober. Zufuhr: 377 Ferkel und 6 Läufer. Preise: Ferkel 16 bis 40, Läufer 70—100 Mk. je Stück.